

Wird das Teilhabe – oder kann das weg?

Tagesstätten und Fördergruppen müssen sich ändern, und das können sie auch.

Heinz Becker, Achim bei Bremen

Werkstattentag Saarbrücken 1.6.2022

„Wenn die heute noch in den Schulen bestehenden Probleme mit behinderten Menschen bewältigt sind, kommen ganz anders vorbereitete und noch selbstbewusstere junge Menschen mit Behinderungen in die Werkstätten - und manche wahrscheinlich auch gar nicht mehr.“

Dietrich Anders 2016 (Mitbegründer der BAG WfbM)

Mit dem BTHG ist die Behindertenhilfe genötigt, ein neues Selbstverständnis zu gewinnen. Das betrifft Werkstätten, besonders aber Tagesstätten und Fördergruppen. Um deren Existenz und Legitimation zu sichern, müssen sie sich weiterentwickeln zu Einrichtungen, die Experten für personenzentrierte und sozialraumorientierte Teilhabe an der Arbeitswelt für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf sind. Anregungen und Beispiele für Weg und Ziel solcher Veränderungsprozesse werden aufgezeigt und diskutiert.

Teilhabe

Ein modernes Teilhabeverständnis im Sinne der UN-BRK sieht Leistungen nicht vorrangig als Förderung von Fähigkeiten, sondern als Gestaltung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Teilhabe setzt kein „Mindestmaß“ an Fähigkeiten voraus. (Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft 2021,105)

Menschen mit Beeinträchtigungen sind keine Patienten mehr, auch keine Problemfälle, Hilfe ist kein Akt barmherziger Fürsorge, sie müssen auch nicht ein Leben lang gefördert werden, sondern sie sind in erster Linie gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger, Mitglieder unserer Gesellschaft, die ein Recht haben, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Personzentrierung

„Personzentriert arbeiten heißt, nicht von Vorstellungen ausgehen, wie Menschen sein sollten, sondern davon, wie sie sind, und von den Möglichkeiten, die sie haben. Personzentriert arbeiten heißt, andere Menschen in ihrer ganz persönlichen Eigenart ernstzunehmen, versuchen, ihre Ausdrucksweise zu verstehen und sie dabei zu unterstützen, eigene Wege zu finden, um - innerhalb ihrer begrenzten Möglichkeiten - angemessen mit der Realität umzugehen.“ (Marlis Pörtner 2021, 20)

Sozialraumorientierung

Menschen mit Beeinträchtigung sollen die Möglichkeit haben, wie alle anderen gleichberechtigt am Leben in der Gemeinde teilzuhaben. Sozialraumorientierung geht es „nicht darum, Menschen zu verändern, sondern Arrangements zu schaffen und Verhältnisse zu gestalten. Der Fokus ist immer die Umwelt, das Feld, in dem sich die jeweiligen Akteure mit ihren Interessen und Lebensentwürfen bewegen.“ (Wolfgang Hinte 2011, 101)

Teilhabe ist immer Möglichkeit, nicht Zwang. Aber: Um entscheiden zu können, muss ich verschiedene Möglichkeiten haben und die Möglichkeiten kennen.

- ↪ Was tun wir in unserer Arbeit, um die Beziehungen von den unterstützten Menschen zu anderen Menschen zu stärken und zu erweitern?
- ↪ Wie viel unserer Zeit, Ressourcen und Ideen verwenden wir dafür?
- ↪ Sind die Stärkung und der Aufbau von Beziehungen Teil der definierten Ziele unserer Arbeit und ihrer Qualität?
- ↪ ...oder ersetzen wir im Alltag natürliche Beziehungen durch professionelle, bezahlte Beziehungen?

Raumentwicklung ist eine soziale Konstruktionsleistung der Menschen. Unterschiedliche Menschen haben ein spezifisches, also auch unterschiedliches Verhältnis zum gleichen Ort. Personzentrierung und Sozialraumorientierung sind zwei Seiten der gleichen Medaille.

Wird das Teilhabe – oder kann das weg?

Tagesstätten und Fördergruppen müssen sich ändern, und das können sie auch.

Heinz Becker, Achim bei Bremen

Werkstattentag Saarbrücken 1.6.2022

Die Praxis

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

↪ durch Herstellung von Produkten (oder Dienstleistungen) in der Tagesstätte, die durch den Verkauf nach außen wirken,
„Wir spielen weniger, wir haben weniger Pausen, wir sitzen weniger auf dem Sofa, gestalten weniger Feiern und Ausflüge. Dafür haben die Pausen und Entspannungssituationen eine andere Qualität. (...) Jetzt kommt die Bevölkerung zum Basar statt zum Tag der offenen Tür. Es wird über die Produkte gefachsimpelt und verhandelt, nicht der Therapieraum bewundert. (...) Nicht die Behinderung steht im Vordergrund, sondern das Produkt, die Arbeit, die Fähigkeit des Einzelnen, das gemeinsame Tun“ (Westecker et al 2018, 13)

↪ durch Teilhabe außerhalb der Räume der Tagesstätte („betriebliche arbeitsweltbezogene Teilhabe“): „Wo finden wir anregende, offene Orte, an denen wir mitarbeiten können?“ (Doose 2011, 93)

Tipp: Landkarte Betriebliche Teilhabe der BAG UB:

<https://www.bag-ub.de/seite/481177/landkarte-betriebliche-teilhabe.html>

Die Beteiligten I.: Die Institution

- ↪ Strukturen und Traditionen werden hinterfragt
- ↪ Möglichkeit zur Netzwerkarbeit
- ↪ Organisationsentwicklung

Die Entscheidung über die Handlungskonzepte in Einrichtungen und Diensten der Tagesstruktur liegt bei den jeweiligen Leistungserbringern und deren Fachkräften. Für diese folgt daraus der fachliche Auftrag, ihre **Freiräume innerhalb der gesetzlichen Rahmenbedingungen zu nutzen**. (vgl. DHG 2021)

Die Beteiligten II.: Die Fachkräfte

- ↪ Reflektion der Grundhaltung
- ↪ Arbeitsprozesse erkennen
- ↪ Sozialräumlich arbeiten („Mitarbeiter*innen kennen sich im Quartier der Einrichtung aus und sind dort präsent.“)
- ↪ Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt zu bewegen
- ↪ Bereitschaft zur Weiterbildung und -entwicklung
- ↪ Unterstützung von der Institution

Wir brauchen eine veränderte Fachlichkeit, nicht mehr die ‚Satt-und-Sauber-Philosophie‘ und den Förderenthusiasmus der letzten Jahrzehnte.

Wir haben ein Menschenrecht einzulösen und wir stehen in der Bringschuld und Verantwortung, ein System zu entwickeln und umzusetzen, das Teilhabe ermöglicht.

1. Abschied von Paradigmen der Betreuung und Förderung nach den Vorstellungen der Fachkräfte
2. Gestaltung von vorhersehbaren Strukturen in der Tages(förder)stätte mit Tätigkeitsangeboten
3. Entwicklung von Teilhabe (am Arbeitsleben) außerhalb der Einrichtung im Sozialraum

„Die Rolle von Fachkräften verändert sich sehr stark unter dem Blickwinkel sozialräumlicher Arbeit: Sie sind nicht mehr (nur) Spezialisten für Einzelfälle, sondern (auch) Experten für den Ort, an dem sie arbeiten und Vermittler zwischen dem Ort, der Hilfe geben kann und den Menschen, die Hilfe benötigen. Dies braucht zum Beispiel: Neugier für den Ort und für die Menschen, die dort leben. Die Fähigkeit, bei unterschiedlichen Menschen den ‚richtigen Ton‘ zu treffen. Kreativität, um Ideen für neue Lösungen zu entwickeln.“ (Niedeck 2014, 90)

Wird das Teilhabe – oder kann das weg?

Tagesstätten und Fördergruppen müssen sich ändern, und das können sie auch.
Heinz Becker, Achim bei Bremen

Werkstattentag Saarbrücken 1.6.2022

Die Beteiligten III.: Die Leitungskräfte

- ↪ Grundhaltung vertreten und vermitteln
- ↪ Weiterentwicklung
- ↪ Netzwerkpfege
- ↪ Motivation
- ↪ Öffentlichkeitsarbeit
- ↪ Kreativität fördern, Talente erkennen
- ↪ Rückendeckung

Anforderungen an Teilhabe (an der Arbeitswelt) bezogen auf die Person

- ↪ Nachhaltigkeit, Zuverlässigkeit
- ↪ Kontakt zu Menschen und Raum für Begegnungen
- ↪ sinnvolle Tätigkeit
- ↪ Beteiligung
- ↪ Nutzerzufriedenheit vs. „Förderziele“
- ↪ individuelle Form der Anerkennung
- ↪ Arbeitsweltbezogene Bildung

Anregungen

- ↪ Tätigkeiten auslagern
- ↪ Bestehende Netzwerke nutzen
- ↪ Öffentlichkeitsarbeit
- ↪ Informieren über Bedarfe und Aktivitäten im Sozialraum

**„Es kommt darauf an, das Andere nicht nur zu denken, sondern es zu machen.“
(Franco Basaglia)**

Quellen, Literatur- und Linktipps

AK Bildung ist Teilhabe (2021): Empfehlungen zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von Angeboten zur Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf.

<http://heinz-becker-bremen.de/teilhabe-am-arbeitsleben/>

Anders, Dietrich (2016): 40 Jahre BAG WfbM. In: Werkstatt:Dialog 32(2016)1, S. 12-14

Arbeiter-Samariter-Bund Bremen (2017): Bei der Arbeit. https://www.asb-bremen.de/application/files/5615/2845/6513/SOHI_Broschure_bei_der_Arbeit_2017-04-12_0.5_Seiten.pdf

Basener, Dieter/Walter, Jochen (2020): Weiter entwickeln - aber wie? Beiträge zur Zukunft der beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Hamburg: 53 Grad Nord

Becker, Heinz (2016): ...inklusive Arbeit. Das Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Weinheim: Beltz.

Leseprobe: <http://heinz-becker-bremen.de/veroeffentlichungen/>

Becker, Heinz (2019): Die Öffnung der „verschlossenen Welten“. In: Behinderte Menschen 42(2019)1, 37-44. URL: <https://www.zeitschriftmensen.at/content/view/full/115912>

Blesinger, Berit (2018): „Zeit für Arbeit – mittendrin!“ Leitfaden zum Aufbau von arbeitsweltbezogenen Teilhabeangeboten in Betrieben und im Sozialraum für Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf. URL: www.bag-ub.de/seite/428581/zeit-für-arbeit.html

Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft (2021): Standards zur Teilhabe von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung und komplexem Unterstützungsbedarf. Stuttgart: Kohlhammer

Doose, Stefan (2011): Persönliche Zukunftsplanung in der beruflichen Orientierung für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. In: Leben mit Behinderung Hamburg (Hrsg.): Ich kann mehr! Berufliche Bildung für Menschen mit schweren Behinderungen. Hamburg: 53°Nord-Verlag. S. 93-111

Wird das Teilhabe – oder kann das weg?

Tagesstätten und Fördergruppen müssen sich ändern, und das können sie auch.

Heinz Becker, Achim bei Bremen

Werkstattentag Saarbrücken 1.6.2022

Hinte, Wolfgang (2011): Sozialräume gestalten statt Sondersysteme befördern. In: Teilhabe 50(2011)3, S. 100-106

Hinte, Wolfgang (2019): Sozialraumorientierung. Ein Fachkonzept für die Behindertenhilfe. In: Behinderte Menschen 42(2019)1, 37-44. URL: <https://www.zeitschriftmenschen.at/content/view/full/115912>

Lamers, Wolfgang; Musenberg, Oliver; Sansour, Teresa (Hrsg.)(2021): Qualitätsoffensive – Teilhabe von erwachsenen Menschen mit schwerer Behinderung. Oberhausen: Athena
auch <https://qualitaetsoffensive-teilhabe.de/>

Niedeck, Imke (2014): Was hat ein Fahrrad mit Sozialraum-Orientierung zu tun? – Oder: Warum Person-zentrierte Hilfe sich am Sozialraum orientieren muss. In: Teilhabe 53(2013)3, 82-91

Pörtner, Marlis (2021): Ernstnehmen, Zutrauen, Verstehen. Stuttgart: Klett-Cotta

Pörtner, Marlis (o.D.): Das Personzentrierte Konzept. URL: <http://heinz-becker-bremen.de/person-zentriertes-arbeiten/>

Westecker, Mathias; Herweg, Josephine; Juterczenka, Wibke (2018): Personenzentrierung ernst nehmen. Drei Konzeptbeispiele aus der Praxis von Leben mit Behinderung Hamburg. In: Lamers, Wolfgang (Hrsg.): Teilhabe von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung an Alltag, Arbeit, Kultur. Oberhausen: Athena. S. 353-369

Viel praktisches Material (Texte, Videos, Bilder, weitere Literaturtipps):

Projekt „Zeit für Arbeit“: <https://www.bag-ub.de/seite/428581/zeit-f%C3%BCr-arbeit.html>

Projekt „Weiterbilden im Netzwerk“: <https://www.bag-ub.de/seite/428646/win.html>

Qualitätsoffensive Teilhabe QuOff: <https://qualitaetsoffensive-teilhabe.de/>

Tipp

Berufsbegleitende Weiterbildung der BAG UB: „Betriebliche Teilhabe ermöglichen“. Weiterbildung zum Aufbau betrieblicher Teilhabepätze für Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf

<https://www.bag-ub.de/seite/428676/weiterbildung-inklusionsberatung.html>

Kontakt

Heinz Becker, Goethestr. 8, 28832 Achim

info@heinz-becker-bremen.de

www.heinz-becker-bremen.de